

Logistikindikator – Stimmung weiterhin von Pessimismus geprägt

In der deutschen **Logistikwirtschaft** trübte sich das Geschäftsklima erneut spürbar ein und präsentierte sich damit weiter unfreundlich. Der zugehörige Index notierte im dritten Quartal bei 83,2 Indexpunkten. Dies geht aus den monatlichen Erhebungen zum Logistik-Indikator hervor, die das ifo Institut im Auftrag der Bundesvereinigung Logistik e.V. (BVL) im Rahmen seiner Konjunkturumfragen durchführt. Die Unternehmen schätzten ihre Geschäftslage nun mancherorts als ungünstig ein. Zudem verschlechterten sich die Geschäftsaussichten und zeigten einen sorgenvollen Blick in die Zukunft.

Die Geschäftserwartungen der **Logistikdienstleister** verdüsterten sich erneut am aktuellen Rand, die Dienstleister schauten den kommenden sechs Monaten somit skeptisch entgegen. Gleichzeitig verschlechterte sich auch die Geschäftslage im Vergleich zum Vorquartal deutlich. Diese wurde weitverbreitet als ungünstig eingeschätzt. Folglich sank der übergeordnete Geschäftsklimaindex auf einen Stand von 80,5 Indexpunkte. Unternehmen meldeten vermehrt eine rückläufige Nachfrage sowie weitverbreitet sinkende Auftragsbestände. Auch für die kommenden Monate rechneten die Teilnehmenden noch mit einer sinkenden Nachfrage. Erneut visierten die Unternehmen Preissteigerungen an, wenn auch seltener als noch im Vorquartal.

Die Betriebe aus **Handel und Industrie** zeigten sich, im Gegensatz zum Vorquartal, stellenweise unzufrieden mit ihren laufenden Geschäften. Zudem zeichneten die Geschäftserwartungen ein pessimistisches Bild. Als Resultat sank der Klimaindex auf 86,0 Punkte, dies war der niedrigste Quartalswert seit Ausbruch der Coronakrise im zweiten Quartal 2020. Die Lagerbestände stiegen nochmals. Die Personalplanungen waren erneut teilweise restriktiv. Die Betriebe rechneten am aktuellen Rand nur noch punktuell damit, höhere Verkaufspreise durchsetzen zu können.

Die **deutsche Wirtschaft** trat im ersten Halbjahr 2023 auf der Stelle. Die hohe Inflation zehrte an der Kaufkraft der privaten Haushalte und ließ die Europäische Zentralbank die Leitzinsen kräftig anheben. Darunter litten die Konsum- und die Baukonjunktur, da die realen Haushaltseinkommen gesunken und die Finanzierungskosten gestiegen sind. Aber auch der Industriekonjunktur ging die Luft aus. Zwar verloren die angebotsseitigen Engpässe, die die Produktion im vergangenen Jahr noch spürbar hemmten, zunehmend an Bedeutung. Allerdings machte sich nachfrageseitig zunehmend die Abkühlung der Weltkonjunktur bemerkbar. Denn vielerorts bremsten Notenbanken die Konjunktur durch rasche und kräftige Leitzinsanhebungen, um die Inflation in den Griff zu bekommen. Zudem ist eine merkliche Kehrtwende bei der Produktion in den energieintensiven Industriezweigen in Deutschland trotz kräftig gesunkener

Energiepreise bislang ausgeblieben. Von den rückläufigen Energiepreisen profitierten die Verbraucher. Vor allem deshalb ging in den vergangenen Monaten der Anstieg der Verbraucherpreise zurück. Bei den übrigen Waren und den Dienstleistungen erwies sich der Preisauftrieb hingegen als zäh. Hier dürften die deutlich gestiegenen Lohnkosten einem schnelleren Rückgang entgegengewirkt haben.

Die Stimmung in der deutschen Wirtschaft hat sich in den vergangenen Monaten spürbar eingetrübt. Nahezu kein Wirtschaftsbereich blieb davon verschont. Daher dürfte sich **die konjunkturelle Abkühlung** in der zweiten Jahreshälfte fortsetzen. Den Bauunternehmen, insbesondere im Bereich des Wohnungsbaus, dürften allmählich die Aufträge ausgehen, da sich die umfangreichen Stornierungen bestehender Aufträge und der Rückgang neuer Aufträge bis zuletzt fortgesetzt haben. Daher wird die Bauproduktion in den kommenden Quartalen wohl zurückgehen. Auch vom Verarbeitenden Gewerbe dürften zunächst keine konjunkturellen Impulse ausgehen. Die Nachfrage nach Industriewaren in wichtigen Absatzmärkten wird schwach bleiben und erst gegen Jahresende wieder anziehen. Der private Konsum dürfte sich im zweiten Halbjahr allmählich erholen. Der Anstieg der verfügbaren Haushaltseinkommen wird kräftig bleiben und bei langsam sinkenden Inflationsraten auch zu einem Kaufkraftplus führen.

Alles in allem dürfte die Wirtschaftsleistung im laufenden Quartal um 0,2% im Vergleich zum Vorquartal sinken. Erst gegen Jahresende ist wieder mit einem leichten Anstieg zu rechnen, bevor dann im kommenden Jahr gesamtwirtschaftlich eine Erholung einsetzt. Insgesamt wird das preisbereinigte **Bruttoinlandsprodukt** in diesem Jahr um 0,4% im Vergleich zum Vorjahr zurückgehen. In den kommenden beiden Jahren wird die Wirtschaftsleistung dann um 1,4% und 1,2% zulegen. Die Inflationsrate wird weiter zurückgehen von durchschnittlich 6,0% in diesem Jahr auf 2,6% im kommenden und 1,9% im übernächsten Jahr. Insbesondere die Gas- und Strompreise werden für die Verbraucher günstiger werden und Anfang kommenden Jahres unter die von der Bundesregierung festgelegten Preisdeckel sinken. Daher dürfte die Energiekomponente im Prognosezeitraum den Preisauftrieb senken. Die Teuerung bei den arbeitsintensiven Dienstleistern wird hingegen nur langsam zurückgehen, weil steigende Lohnkosten den Preisdruck hochhalten.

Der Logistik-Indikator wird vom ifo Institut im Auftrag der Bundesvereinigung Logistik e.V. berechnet. Er geht aus den monatlichen Konjunkturumfragen für den Zeitraum ab 2015 hervor. Zur Ermittlung des Indikators werden mehr als 4.000 Antworten von Anbietern von Logistikleistungen (60% Güterverkehr (ohne Luftfracht); 40% Speditionen und Logistik) bzw. von Unternehmen aus den Bereichen des Verarbeitenden Gewerbes (66%) und des Handels (Großhandel: 17%; Einzelhandel: 17%) als Anwender von Logistikleistungen herangezogen. Der Gesamtindikator wird zu gleichen Teilen aus den Ergebnissen der Anbieter und der Anwender berechnet. Das Fragendesign zielt auf die konjunkturelle Beurteilung der aktuellen Geschäftssituation, den Entwicklungen in den letzten Monaten und den Erwartungen in den kommenden Monaten ab. In der Regel stehen den Befragungsteilnehmern je Frage drei Antwortalternativen zur Wahl, die sich jeweils als positiv-expansiv, durchschnittlich-neutral und negativ-kontraktiv kennzeichnen lassen. Aus den Prozentanteilen positiv-expansiver und negativ-kontraktiver Antworten wird ein Saldo gebildet. Entsprechend kann der Saldo Werte zwischen -100 (alle Unternehmen haben eine negativ-kontraktive Antwort gegeben) und +100 (alle Unternehmen haben eine positiv-expansive Antwort gegeben) annehmen. Bei einem Saldenwert von 0 halten sich negative und positive Antworten die Waage. Sämtliche Fragen beziehen sich auf eine jahreszeitlich übliche Einschätzung. Zusätzlich werden alle berichteten Zahlen mit einem statistischen Standardverfahren zur Saisonbereinigung (X13-ARIMA-SEATS) von dem verbleibenden saisonalen Muster bereinigt. Zur Berechnung der Indexwerte des Geschäftsklimas und der beiden Komponenten Geschäftslage und Erwartungen werden die Salden jeweils um 200 erhöht und auf den Durchschnitt eines Basisjahres (derzeit 2015) normiert.